Plastica

Autor(en): **Steenken, E.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovannetti

Sibo

Rasiercréme
und -seife

Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

Fips-Farben

zum Malen mit dem Finger machen Kinder und Jugendliche bis zu etwa 16 Jahren, aber auch Mütter glücklich. Giftfrei, abwaschbar. Von Erziehern begeistert begrüßt.

Email-Farben

WACOLUX Email-Farben.
Praktisch auf allem Material verwendbar. – Für Bastlerei, Spielsachen, Möbel, Garten.
Prospekte in einschlägigen Geschäften.
Fabrikant: Hch. Wagner & Co., Lack- und Farbenfabrik Zürich 48, Telephon 52 44 14

12 Beide Produkte mit ABO-Check

WACOLUX

ST. GALLEN
Hotel Walhalla
das kleine Grandhotel

PLASTICA

Käseglocken aus Glas ...? Mein Herr, ich bitte Sie, die führt man längst nicht mehr. Man ist auch hier fortgeschritten, wie könnte es anders sein! Der smarte Verkäufer sah sehr überzeugt aus.

Hier, sagte er dann und fischte von der Etagere ein Etwas herunter, das an einen Glashelm erinnerte. Plastica, das letzte Modell, unverwüstlich, unzerbrechlich, abwaschbar. Zwei Franken, ein Spottgeld.

Wir trugen die Plastica-Glocke heim, es regnete. Meine Frau war ohne Hut.

Hier die Glocke, rief ich aus.

Meinst du ...?

Sie saß herrlich, die Leute sahen uns wohl ein wenig nach, aber meine Frau fühlt sich wie unter einem Schirm geborgen.

Wir stellten sie auf den Tisch, wir sahen sie zärtlich an. Sie gefiel uns.

Es ist schade drum, sagte meine Frau.

Worum?

Um den Käse oder vielmehr um die Glocke ... ich denke, man könnte viel eher einen Lampenschirm daraus machen. Weißt du, im kleinen Salon fehlt uns noch einer.

Lampenschirme, legitime zumindest, sind teuer. Käse kann man zur Not auch in kleinen Portionen kaufen.

Ich schnitt die gewölbte Spitze ab, es gab ein artiges Loch, die Birne mit dem Anschlußstück ging leicht hindurch.

Wunderbar, riefen wir beide zur gleichen Zeit aus.

Tante Leni, die uns regelmäßig besucht, staunte sie am Abend auch an.

Wunderbare Lampe, sagte sie, das Licht ist so gedämpft.

Wir blickten alle drei voller Zärtlichkeit zur Käseglocke hinauf.

Dann sprachen wir von diesem und jenem, machten einige Schritte hin und her, tranken ein Glas Bier. Plötzlich saß die Lampe oder vielmehr der Schirm auf dem Kuchenteller.

Du hast das Loch zu groß gemacht, rief meine Frau aus.

Dann läßt sich nichts mehr retten. Plastica-Gegenstände kann man nicht gut zusammennähen.

Aber laßt sie doch auf dem Kuchenteller, ist doch entzückend.

Wieso ...?

Als Haube, Kinder, wirkt doch riesig distinguiert. So Tante Leni.

Sie diente eine Weile als Haube von Kuchentellern. Aber da wir nicht viel Kuchen essen, geriet sie in Vergessenheit, was wollen Sie: man kann sich nicht ewig mit Plastica-Käseglocken befassen.

Im Herbst besuchte uns der Cousin meiner Frau, ein Drogist vom Lande, der auf geheimnisvolle Tees schwört, von Fladen und Honig lebt und uns nicht weiter zur Last fällt. Als er am Abend seinen Koffer öffnete und den troddelbesetzten Schlafrock hervorzog, erwies sich, daß seine Schlafmütze fehlte. Wir lachten: aber lieber Ferdinand, Schlafmützen sind doch längst aus der Mode. Das mochte stimmen, aber er war untröstlich. Ich weiß nicht, wie ich auf die Idee kam, ihm die Käseglocke als Kopfschutz anzubieten.

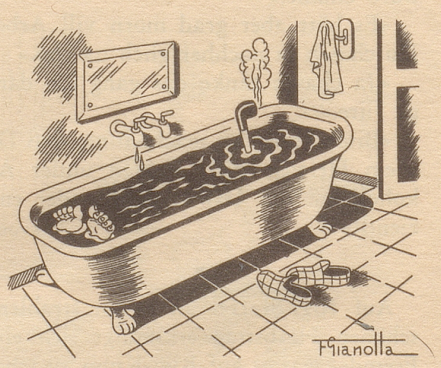
Er sah sich das malträtierte Ding zuerst argwöhnisch an, stülpte es dann aber doch über sein greises Haupt.

Am Morgen schmunzelte er: Wunderbare Kopfbedeckung, rief er aus, so herrlich kühl, meine Migräne ist direkt verschwunden!

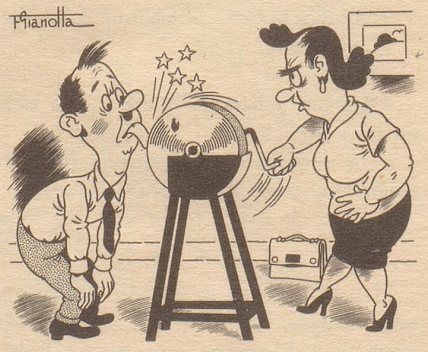
Wir sahen uns an: Plastica erwies sich wirklich als ein erstaunliches Produkt. Noch erstaunlicher aber wurde uns zu Mute, als wir nach drei Monaten einen Prospekt erhielten, einen Prospekt unseres ehrenwerten Cousins. Der Entdekker der Plastica-Kopfbedeckung, hieß es da. Kühlt den Kopf und bekämpft wohltätig alle Arten von Kopfschmerz. Preis sechs Franken.

Wir sollten wieder eine Käseglocke kaufen, meinte meine Frau, du könntest sie dann bemalen, wir brauchen eine diskretere Lampe für den Korridor ...

E. H. Steenken



Unterseebootkommandant nimmt Bad



de Bappe mues go e Red halte – –